

seine Weltanschauung auch in einem leichter beschwingten Stil breiteren Kreisen der Gebildeten vermitteln kann. Alle acht Themen die er hier behandelt, stammen aus dem Problemkreis der Gegenwart, selbst jene, die weit zurückgreifen in der Geistesgeschichte. Da ist z. B. der Abschnitt über Augustinus. Zunächst ein historisches Thema und doch allsogleich gegenwartsnahe im Zusammenhang der Hauptfrage des Buches (IV) nach Möglichkeit und Grenzen einer christlichen Philosophie. Auch wo christliches Denken und die Zeitphilosophie der Existenz verglichen werden, ist Augustins Werk und Persönlichkeit aktuell.

Eine weitere uns unmittelbar und hart angehende Problemgruppe ist jene, die der heutigen Ost-West-Spannung zu Grunde liegt (I, II). Es geht um die Eigenart der russischen Volksseele im allgemeinen und ihre neueste Daseinsform im Bannkreis des dialektischen Materialismus. Die Studie über Schelling bietet neue Gesichtspunkte. Ob sich der schwäbische Philosoph aber wirklich zu eindeutigem Theismus durchgerungen hat? Der Abschnitt VII über das Naturgesetz oder natürliche Sittengesetz zwingt zu selbständigem Mitdenken. Das Anliegen, das Suarez gegen Vasquez verteidigt — es handelt sich um den Ursprung des Pflichtcharakters sittlicher Werte — scheint uns allerdings nicht in seiner Tiefe und Tragweite zu Wort zu kommen. Eine Wertung des Menschen und Pädagogen Friedrich Wilhelm Förster beschließt die Themenreihe (VIII). Wer Wegweisung im Meinungsstreit der Gegenwart sucht, wird aus diesem Buch großen Nutzen ziehen.

G. F. Klenk S.J.

*Meyer, Hans: Systematische Philosophie. Band I: Allgemeine Wissenschaftstheorie und Erkenntnislehre. (445 S.) Paderborn 1954, Ferdinand Schöningh. Leinen DM 22,—.*

Man erkennt in diesem systematischen Werke unschwer den Verfasser der „Geschichte der abendländischen Weltanschauung“ wieder. Jeder Abschnitt der Erkenntnislehre ist mit historischen Rückblicken bereichert, die die Entwicklung des betreffenden Teilproblems sichtbar machen.

Gegenüber einem gewissen philosophischen Historismus der Neuzeit ist die Kernfrage zu stellen, ob der Mensch fähig ist, zu überzeitlich geltenden Erkenntnissen vorzustoßen, ob er das Rüstzeug besitzt, an die Wirklichkeit heranzukommen, an die Wirklichkeit, die wir als die Innenwelt des Menschen und die ihn umgebende Außenwelt bezeichnen könnten.

Meyer bejaht diese Frage mit der *Philosophia perennis*. Aber gerade diese *Perennitas philosophiae* gibt uns wieder die Frage auf, in welchem Sinne sie einen gesicherten und daher dauernden Wissens-

und Weisheitsbestand darstelle. Das heißt, es besteht die Aufgabe, den Besitz fester Grundwahrheiten mit einem organischen Wachstum der Weltweisheit in Einklang zu bringen. Eine sehr schwere Aufgabe, die nur in Verbindung von Erkenntnistheorie, Erkenntnismetaphysik und metaphysischer Anthropologie zu lösen ist.

Meyers Erkenntnislehre gibt dem philosophisch vorgeschulten Leser nicht nur einen Einblick in den gegenwärtigen Stand der Diskussion, sondern auch Anleitung, die erkenntnistheoretischen Probleme erfolgreich zu meistern. Nach allgemeinen Erörterungen zur Wissenschaftslehre werden die Aufgabenbereiche und Grundfragen der Logik aufgezählt. Sie kreisen um die Erkenntnisbedeutung des Urteils, seine Struktur, Wahrheit und Evidenz, um die Eigenart und Funktion des Begriffes und schließlich um das Schlußverfahren. Hinter der Funktion unseres Denkens steigt dann sein Traggerüst: die logisch-ontologischen Prinzipien auf.

Im dritten Abschnitt über spezielle Erkenntnisprobleme möchten wir auf einige Kapitel besonders hinweisen: in der historischen Rückschau geht Meyer von Kant gleich zum Neukantianismus über. Der Idealismus Fichtes, Schellings und Hegels wird nur gestreift. Sehr wichtig sind die kritischen Randbemerkungen zur thomistisch-aristotelisch-platonischen Erkenntnismetaphysik. Die Schelersche Theorie des Wertfühlers möchte man eingehender untersucht und bewertet wissen. M. meint hier allerdings, daß „die Stellungnahme zur Frage der Werterkenntnis in die Ethik“ gehöre (380). Was in manchen Lehrbüchern der Logik und Kritik nur eben am Rande behandelt wird, erhält bei Meyer ein ganzes Kapitel: Das Verstehen als geisteswissenschaftliche Methode. Es wird zu fruchtbaren Diskussionen anregen, was da über das Verstehen des eigenen und fremden Seelenlebens, das historische und Verstehen von Kunstwerken usw. gesagt wird.

Im ganzen gesehen, bietet das Buch den Vorteil der umfassenden Übersicht über die Problemlage und die verschiedenen Lösungsversuche. Man muß dabei allerdings in Kauf nehmen, daß die eigenen Lösungen Meyers nicht immer so systematisch nach allen Seiten entfaltet und gestützt werden, wie es wünschenswert wäre.

G. F. Klenk S.J.

*Otto, Walter F.: Die Musen und der göttliche Ursprung des Singens und Sagens. (88 S.) Düsseldorf-Köln 1955, Eugen Diederichs. Ln. DM 8,—.*

Nach einer eingehenden Darstellung der griechischen Auffassung vom Wesen der Musen und ihren Beziehungen zu den übrigen Gottheiten und zu den Menschen sucht O. in einem letzten Teil die Grundlagen des